

Editorial

Neophyten in der Landwirtschaft



Christian Bohren,
Forschungsanstalt
Agroscope Changins-
Wädenswil ACW.

Unkräuter begleiten den Menschen seit Beginn des Ackerbaus, also rund 10'000 Jahre. Einige stammen aus den ursprünglichen Wäldern des Mittellandes – wie Schachtelhalm und Kratzdisteln; viele wurden unbewusst mit Saatgut von Kulturpflanzen meist aus Vorderasien eingeschleppt – wie Taubnessel und Klatschmohn. In der Neuzeit sind Unkräuter wie Ama-

rant und Franzosenkraut aus Nord- und Südamerika zu uns gekommen. Pflanzen, die nach 1500 aus irgendeinem Teil der Welt nach Europa gelangten und sich hier ansiedeln konnten, werden Neophyten genannt. Die Kolonialzeit brachte immer mehr exotische Pflanzenarten nach Europa in die Botanischen Gärten. Viele überlebten in unserem Klima nicht. Zahlreiche Pflanzen entwichen aus den Gärten und nur ganz wenige konnten sich in gewissen Regionen auf Kosten der heimischen Flora schnell ausbreiten – sie wurden invasiv.

Unsere Unkrautflora

Flugverkehr, Welthandel und Tourismus haben die Wege für Pflanzen, sich von Kontinent zu Kontinent zu bewegen, deutlich beschleunigt. Als Verunreinigung in Körnerprodukten gelangen keimfähige Unkrautsamen in die

grossen Handelsschiffe der Weltmeere. Exotische Zierpflanzen werden importiert oder in heimischen Gewächshäusern gezüchtet. Für das Aquarium daheim sind Wasserpflanzen aus aller Welt erhältlich. Der Handel bietet seit je her an, wonach gefragt wird und was wirtschaftlich machbar ist. Über die Folgen macht man sich kaum Gedanken. Die Unkrautflora unserer Äcker ist also ein buntes Gemisch von Pflanzen verschiedenster Herkunft. Mohn und Kornblume – fremde Pflanzenarten? Franzosenkraut – ein Neophyt? Die menschliche Wahrnehmung verändert sich im Lauf der Generationen.

Invasive Neophyten

Eingeschleppte Pflanzenarten finden sich nicht selten an Böschungen von Verkehrswegen, in Kiesgruben und auf Schutzplätzen oder ungenutzten Flächen. Von dort breiten sie sich weiter aus. Gemäss der Schweizerischen Kommission für die Erhaltung von Wildpflanzen (SKEW) sind 3000 Pflanzenarten in der Schweiz bekannt. Davon sind etwa 350 Neophyten. Etwa 40 davon können Probleme verursachen, indem sie sich auf Kosten einheimischer Pflanzen invasiv ausbreiten und Infrastrukturen wie Böschungen von Verkehrswegen und Ufern destabilisieren. Nur wenige Arten nehmen in der landwirtschaftlichen Unkrautbekämpfung eine Sonderstellung ein; die Tendenz ist allerdings zunehmend.

Spezialfälle

Wasser- und Jakobskreuzkraut oder auch Herbstzeitlose – al-

les einheimische und zudem für Stalltiere giftige Arten – können sich wegen geänderter Bewirtschaftungsmethoden regional invasiv ausbreiten. Ambrosia war mindestens 140 Jahre in der Schweiz anwesend, bis sie sich vor knapp 10 Jahren bemerkbar zu machen begann. Ihren hoch allergenen Pollen sind alle ausgesetzt. Für Ambrosia herrscht seit 2006 Bekämpfungspflicht in der schweizerischen Landwirtschaft.

Zusammenarbeit

Nur durch interdisziplinäre Zusammenarbeit können Invasive Neophyten nachhaltig bekämpft werden. Darin spielt Ambrosia eine Vorreiterrolle: Mit Hilfe der Hauseigentümer konnte ihr Vorkommen schweizweit erfasst werden. Bekämpfungsstrategien werden an der ACW entwickelt, Landwirte intensivieren ihre Unkrautkontrollen, Gemeindekontrolleure registrieren und vernichten diese Pflanze in Siedlungsgebieten, Strassen- und Bahndienste, sogar die Armee auf ihren Waffenplätzen bekämpfen Ambrosia.